

# In der Viscosistadt dominiert Handarbeit

Morgen eröffnet in Emmenbrücke die Messe Design Schenken. Hier ist jedes Weihnachtsgeschenk ein Unikat.

Sandra Monika Ziegler

Nach zwei Jahren Zwangspause präsentieren rund 90 Aussteller viel Schweizer Design und Handwerk. Von veganen Taschen, über Papierschöpfungen bis zu formenden Badkleidern oder Massivholzmöbeln. Zu sehen gibt es viel in Emmen.

Mit dabei ist auch Eveline Erni. Sie studierte in Mailand Modedesign. Ihre Faszination gilt dem Leder. Seit 2019 designt sie ein Produkt pro Jahr und lässt in der Schweiz produzieren. Ihre Taschen sind durchdacht, schlicht und funktional.

«Mein Necessaire kann prall oder mit wenig gefüllt werden. Fächer sorgen für Ordnung und der Bügelverschluss passt die Form an», sagt sie. Der Preis liegt bei 215 Franken. Ihr ist Nachhaltigkeit wichtig. Gibt es Resten, werden sie zu Münzportemonnaies, Gürtel oder Schlüsselanhängern verarbeitet.



qualität auswählen. «Das ist einzigartig und jedes Teil ein Unikat», sagt Ursula Furrer-Wagner. Mit ihren Ideen haben sie schon mancher Frau ein Wohlgefühl und den Badespass zurückgebracht.

## Handwerkskunst aus Persien

In der Furrengasse in der Luzerner Altstadt gibt es kleine Schätze. Das hat nichts mit der Grösse der Objekte zu tun, sondern mit dem Namen Ganjeh. Der stammt aus dem Persischen, wie auch die Handwerkskunst. «Es ist eigentlich ein Wortspiel von Schatz und Schatztruhe. Wir übersetzen es als kleine Schätze», sagt Juerg Mueller, der mit Rolf Gmür den kleinen Laden Ganjeh in der Luzerner Altstadt führt. Sie teilen sich die Leidenschaft für hochwertiges Handwerk. Ihre Produkte stammen aus kleinen Manufakturen. So auch die Schale, die für Mueller den Persischen Golf mit den diversen Wasserfarbtönen widerspiegelt. Geschaffen hat sie die Iranerin Laleh Soraya. Ihre Keramikunst ist von vorislamischer Keramik inspiriert. Die Schale kostet 180 Franken.

Andrea Wittmer setzt mit «Siebsachen» auf Siebdruck. Ihre Devise lautet Stricken, Nähen, Drucken. Immer wieder entdeckt sie Neues, das bedruckt werden kann – so auch selbst gestrickte Schals. Einer der Bestseller ist das Ökospülmittel TauchGang mit Sujets von Blumen bis Seepferd für 19 Franken. Gearbeitet wird im Atelier in Reussbühl. Hier entstehen die Ideen und werden von Hand umgesetzt. Und auch mit witzigen Namen wie TauchGang, LockStoff oder HandLager versehen. Damit verpasst sie dem Alltag den nötigen Witz.

## Hinweis

DesignSchenken: 2.–4. Dezember, Viscosistadt Emmenbrücke. [www.designschenken.ch](http://www.designschenken.ch)



Für Ursula Furrer-Wagner und Partner Heinz Hofmann ist das ganze Jahr Badesaison. «Ich habe eine Affinität zum Wasser und keine Badkleider gefunden, die mir gefallen. Schnell waren Skizzen entstanden. Zusammen mit Heinz, einem super Produkteentwickler, gingen wir ans Werk», so die Kurzfassung von Ursula Furrer. Unter dem Label hervorragend entwickeln und produzieren sie seit fünf Jahren Badkleider mit Bodyforming ab 359 Franken. Dabei hat die Badende Mitspracherecht, sie kann Farbe, Schnitt, Design und Stoff-



«TauchGang» und Andrea Wittmer (oben links), persische Keramik in den Händen von Juerg Mueller, Necessaire mit Platz und Ordnung von Eveline Erni und der bunte Badespass von Ursula Furrer-Wagner und Heinz Hofmann. Bilder: Dominik Wunderli und Manuela Jans-Koch

## Berauschter Mann fährt Frau an

**Perlen** Gegen 17.40 Uhr war am Dienstagabend eine Fussgängerin am Kanal im Buchrainer Ortsteil Perlen unterwegs. Sie lief am rechten Fahrbahnrand, als es zu einer Kollision mit einem Auto kam. Wie die Luzerner Polizei mitteilt, wurde die Frau beim Unfall verletzt und musste vom Rettungsdienst ins Spital gefahren werden. «Die Verletzungen dürften eher von leichter Natur sein», heisst es weiter.

Eine beim Autofahrer durchgeführte Atemalkoholprobe ergab ein Ergebnis von rund 1,8 Promille. Weiter fiel ein Drogenschnelltest positiv aus. Der 42-jährige Mann musste sich einer Blut- und Urinentnahme unterziehen. Sein Führerausweis wurde zuhänden der Administrativbehörde abgenommen, teilt die Luzerner Polizei weiter mit. (stg)

## Projekt zur Medienförderung

Luzerner Kulturmedien machen gemeinsame Sache, um für eine kantonale und städtische Unterstützung zu werben.

Stefan Welzel

Der digitale Wandel krepelt die Medienwelt so schnell um, wie man es zuvor in der Geschichte kaum kannte. Speziell um den Erhalt einer vielseitigen Luzerner Kulturberichterstattung sorgen sich die Macherinnen und Macher von Radio 3Fach, des Kulturmagazins 041 sowie der Onlinemagazine «Frachtwerk» und «Kultz».

Nun lancieren diese vier Medienunternehmen das Pilotprojekt «Luzerner Kulturmedienförderung». Es zielt darauf ab, dass für den hiesigen Kulturjournalismus kantonale und städtische Gelder bereitgestellt werden können, um den digitalen Transformationsprozess mitzufinan-

zieren – und letztlich so auch das Überleben der Medien zu sichern. Gestern informierten Vertreterinnen und Vertreter jener Unternehmen die Öffentlichkeit im Restaurant Parterre in Luzern über die Details ihres Vorhabens.

### Sinkende Bereitschaft, für Inhalte zu bezahlen

Heinrich Weingartner (Kultz) betonte, dass das Erzeugen von Social-Media-Beiträgen oder digitalem Storytelling auch mit höheren Kosten verbunden sei. «Gleichzeitig sind immer weniger Leute bereit, für Inhalte zu bezahlen.» Aus diesem Dilemma entspringe letztlich die Dringlichkeit, den lokalen Kulturjournalismus nachhaltig zu stärken. Dies soll gemäss Posi-

tionpapier der vier «Luzerner Kulturmedien» vor allem dank Hilfe der öffentlichen Hand geschehen. Konkret: durch kantonale und städtische Förderung. Ein im September eröffneter Vorstoss zur «Unterstützung der Aus- und Weiterbildung von lokalen Medienschaffenden» der anwesenden Grünen-Kantonsrätin Rahel Estermann zielt bereits auf eine Förderung ab, löse «das strukturelle Problem aber nicht», so Estermann bei der anschliessenden Diskussion.

Der Zusammenschluss der vier Unternehmen sowie das Pilotprojekt sollen künftig als Netzwerk und Austausch zwischen den verschiedenen Playern dienen und auch private Geldgeber ansprechen.

## Nicolas Rimoldi fühlt sich von Urteil «geehrt» und «gelobt»

Der Corona-Skeptiker wurde vom Bezirksgericht Luzern wegen Nötigung verurteilt.

Massnahmegegner Nicolas Rimoldi aus Luzern war an zwei unbewilligten Demonstrationen in Luzern beteiligt, die nun für ihn Folgen haben. So habe sich die Demo auf die Strasse begeben und den Verkehr blockiert: «Da der Beschuldigte bei beiden Demonstrationen massgeblich mitwirkte, wurde er in beiden Fällen wegen Nötigung schuldig gesprochen», teilte das Bezirksgericht Luzern gestern mit.

Das Gericht sprach Rimoldi zudem wegen Hinderung einer Amtshandlung im Verkehrshaus schuldig. Rimoldi habe ein Polizeifahrzeug an der Wegfahrt gehindert, indem er seinen Fuss unter das Vorderrad stellte. Weiter sprach das Bezirksgericht Luzern den Be-

schuldigten wegen Nichttragens einer Hygienemaske am Bahnhof, Missachtens von Anweisungen der Transportpolizei, Störung des Polizeidienstes und mehrfacher Teilnahme an einer unbewilligten Demonstration schuldig. Rimoldi wurde für mit einer bedingten Geldstrafe von 100 Tagessätzen zu je 120 Franken und einer Busse von 400 Franken bestraft.

Rimoldi reagierte auf Twitter auf das Urteil. Er schreibt: «Unter dem verfassungsfeindlichen Covid-Regime ist dieses Schandurteil eine Auszeichnung, ein Lob, eine Ehre!» Die Coronakritikerorganisation Massvoll schreibt voneinem «Schauprozess» kündigte an, das Urteil weiterzuziehen. (mme)